

Konzept Permakulturgarten Oberkirch- berg

Stand: 14.10.2020

Erstellt durch: Evi Hierlmeier, Florian Nitsch, Max Geisel, Clara Seidl, Jana Stolfig, Moritz Tille



Konzept zum Aufbau, Unterhalt und Nutzung einer landwirtschaftlichen Fläche im Permakulturdesign
mit Fokus auf einer nachhaltigen und naturnahen Gestaltung und Nutzung

Inhalt

Einführung.....	3
Ziele.....	3
Organisation.....	3
Eckdaten zur Fläche.....	4
Pacht.....	4
Bepflanzung/Nutzung.....	4
Die einzelnen Elemente im Detail.....	4
Gemeinschaftsplatz.....	4
Naschgarten.....	4
Waldgarten.....	5
Gemüseforst.....	5
Streuobstwiese.....	5
Hecke.....	5
Kompost.....	5
Tiere.....	5
Wasser.....	5
Humusaufbau.....	6
Energie.....	6
Lebensraum.....	6
Regionale Nahversorgung.....	6
Umweltbildung.....	6
Bewirtschaftung.....	7
Einbindung in die Gemeinde Kirchberg.....	7
Einbindung ins Regionalkollektiv.....	7
Finanzbedarf.....	8
Einmalige Kosten.....	8
Laufende Kosten pro Jahr.....	8
Kosten Landwirtschaftlicher Betrieb in den ersten zwei Jahren.....	8
Kosten Verein in den ersten zwei Jahren.....	8
Finanzierung.....	8
Lagepläne.....	9
Lageplan Flächenaufteilung.....	9
Lageplan Bäume fertig bepflanzt.....	9
Zeitliche Umsetzung.....	10

Einführung

Im Jahr 2019 wurde in Landshut die Solidarische Landwirtschaft Regionalkollektiv e.G. gegründet. Diese bewirtschaftet gepachtete Flächen, und verteilt den Ernteertrag auf die teilnehmenden Mitglieder in Form von wöchentlichen Gemüseboxen.

Im ersten Jahr wurde dazu ein Acker in Oberkirchberg zum Gemüseanbau genutzt. In diesem Jahr und mindestens in den nächsten drei Jahren wird in Zusammenarbeit mit einem Gärtner in Geisenhausen der Großteil des Gemüses für die Gemüseboxen angebaut. Daher stellte sich die Frage: Was soll mit der Fläche in Kirchberg geschehen? Ziel des Regionalkollektivs ist es, einen nachhaltigen, ökologischen Umgang mit der Natur zu finden, sozial und solidarisch zu wirtschaften und dadurch ein faires Miteinander anstelle von Konkurrenzkämpfen zu stellen. Dabei geht es nicht darum möglichst hohe Profite zu erwirtschaften, sondern Systeme so zu etablieren, dass auch langfristig keine Schäden für Menschen und Umwelt entstehen, Biodiversität gefördert und dabei die zukünftige Versorgung der Menschheit sichergestellt wird.

Ziele

Das Regionalkollektiv hat die Möglichkeit, die Fläche in Oberkirchberg langfristig zu pachten und frei zu gestalten. Diesen Freiraum wollen wir als Experimentierfläche für nachhaltige Landwirtschaft nutzen und gleichzeitig ökologische Bildungsarbeit leisten. Darüber hinaus sollen regionale Strukturen über Netzwerkarbeit gestärkt werden und ein Grundstein für eine langfristige, regionale und gemeinwohlorientierte Versorgung gelegt werden. Der Acker soll als Leuchtturmprojekt und Beispielobjekt für die Region dienen. Es soll unter anderem gezeigt werden, wie weit ohne den Einsatz externer Wasserquellen erfolgreich Obst- und Gemüseanbau betrieben werden kann. Dazu soll auch trotz Klimawandels nur der Niederschlag genutzt werden, der lokal fällt. Indem erreicht wird, dass ein Großteil des Niederschlags auf der Fläche verbleibt, wird zudem Bodenerosion unterbunden und vorbeugender Hochwasserschutz betrieben.

Der Pflanzenschutz erfolgt durch die Förderung von Nützlingen, Mischkulturen, sowie eines intakten Bodenlebens. Eine hohe Artenvielfalt ist somit ein Kernelement des Konzepts.

Zusammenfassend wollen wir eine zukunftsfähige, nachhaltige, regionale Landbewirtschaftung erfahrbar machen und fördern.

Zu diesem Zweck wurde der folgende Nutzungsplan für die Fläche erarbeitet und soll ein Bildungsprogramm entwickelt werden.

Organisation

Die Fläche soll von der Regionalkollektiv e.G. beziehungsweise einem landwirtschaftlichen Gemeinschaftsbetrieb (Zusammenschluss mehrerer Kleinflächen) gepachtet werden.

Gleichzeitig soll ein Verein als Kooperationspartner ein Nutzungsrecht an der Fläche haben, um hier ökologische und nachhaltige Bildungsangebote zu schaffen.

Beide Organisationen tragen dafür Sorge, das Projekt in den ersten zwei Jahren aufzubauen und die Bepflanzung umzusetzen. Dies soll über Gemüsegartenkurse, Permakulturrkurse, Aktionstage und Vernetzung mit anderen regionalen Vereinen ermöglicht werden.

Eckdaten zur Fläche

Das Feld ist 1,6 Hektar groß, wovon 0,2 ha aktuell gärtnerisch genutzt werden. Ein Teil ist Wiese, und auf dem größten Teil der Fläche werden aktuell Getreide und Hülsenfrüchte angebaut. Zudem gibt es noch weitere 0,8 Hektar VNP Wiese, die zugepachtet werden könnten.

Pacht

Eine Pacht ist mindestens für 30 Jahre möglich. Eine automatische Verlängerung ist angedacht. Der Pachtzins beträgt max. ???/Hektar und Jahr. Eine Kaufoption wurde noch nicht verhandelt.

Bepflanzung/Nutzung

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, bietet sich eine bestimmte Art der Landwirtschaft an: die Permakultur.

„Permakultur (von dem englischen Begriff ‚permanent (agri)culture‘ abgeleitetes Kofferwort; deutsch: ‚dauerhafte Landwirtschaft‘ oder ‚dauerhafte Kultur‘) ist ursprünglich ein nachhaltiges Konzept für Landwirtschaft und Gartenbau, das darauf basiert, natürliche Ökosysteme und Kreisläufe in der Natur genau zu beobachten und nachzuahmen. Das Konzept entwarf in den 1970er Jahren der Australier Bill Mollison zusammen mit seinem Schüler David Holmgren. Für seine Arbeit erhielt er 1981 den Right Livelihood Award. Permakultur hat sich von einer landwirtschaftlichen Gestaltungsmethode zu einer ökologischen Lebensphilosophie und einer weltweiten Graswurzelbewegung entwickelt. Holmgren beschreibt die Permakultur inzwischen als eine Kultur der nachhaltigen Lebensweise und Landnutzung.“ (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Permakultur> aufgerufen am 03.06.2020)

Mit diesem landwirtschaftlichen Prinzip wurde ein Flächen- und Bepflanzungsplan erstellt.

Geplant sind folgende Elemente: Gemeinschaftsplatz, Naschgarten, Gemüsefläche, Streuobstwiese, Waldgarten, Haselnusshecke, ausdauernde Gemüsekulturen, Ackerbaufläche, Windschutz- und Vogelhecke, Wasserspeicher, Kompostfläche.

Hierbei wurde darauf geachtet, dass die Flächen möglichst effizient zu bearbeiten und zu beernten sind. Der Plan ist ein erster Entwurf, als Anhaltspunkt, wo es hingehen kann. Die Größe der einzelnen Bereiche sind noch variabel. Die Umsetzung soll sich über mehrere Jahre erstrecken, wodurch das Konzept durch gewonnene Erfahrungen angepasst werden kann.

Die einzelnen Elemente im Detail

Gemeinschaftsplatz

Der Gemeinschaftsplatz soll ein Ort der Begegnung, der Entspannung und ein Platz zum gemeinsamen Feiern werden. Große (Nuss)Bäume, sowie Wein, Kiwi und Hopfen sollen ein stützendes Blätterdach gegen Regen, Sonne und Wind bilden. Eine Feuerstelle spendet Wärme und produziert gleichzeitig wertvolle Pflanzenkohle. Ein bereits vorhandener Bauwagen dient als Werkzeuglager. Bei dem Gemeinschaftsplatz soll auch das Geerntete gesammelt werden. In der Nähe wird es eine Komposttoilette geben

Naschgarten

Der Naschgarten lädt zu entspannten Spaziergängen ein, bei dem man sich gleich noch einen kleinen Snack direkt vom Erzeuger gönnen kann. In diesem Teil des Gartens sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Er bietet die Möglichkeit, mit verschiedenen Anbauformen und speziellen Obst- und Ge-

müsearten zu experimentieren. Der Naschgarten soll auch die Funktion eines Schaugartens haben: Besucher können dort die kreativen Ideen bestaunen, um das ein oder andere selbst in ihrem eigenen Garten umzusetzen.

Waldgarten

Der Waldgarten soll dazu dienen, auf relativ kleinem Raum eine hohe Produktivität und Vielfalt zu erreichen, indem der Aufbau eines natürlichen Waldes mit den unterschiedlichen Stockwerken nachgeahmt wird. In einen Waldgarten kann auch gut Hühnerhaltung oder Pilzanbau integriert werden. Die Obstbäume werden in dem Fall mit mehr Abstand gepflanzt, dass dazwischen noch genug Licht und Platz für Beerensträucher und anspruchsloses Gemüse ist. Der Waldgarten soll so angelegt werden, dass die Ernte möglichst effektiv gelingt. Mit in den Waldgarten integriert sind auch ein paar Sonnenfallen, in denen kälteempfindliche Bäume wachsen können.

Gemüseforst

Hier werden im Keylinedesign Beerensträucher und Obstbäume in Reihen angepflanzt. Dazwischen wird in Reihen Gemüse (ausdauerndes bzw. pflegeleichtes und auf lange Sicht auch anspruchsvolles Gemüse) angebaut.

Streuobstwiese

Auf 2000 qm soll eine Streuobstwiese mit alten, heimischen Obstsorten, die an das Klima und den Boden angepasst sind, entstehen. Die Wiese kann gelegentlich von einem Wanderschäfer beweidet werden und 2-mal im Jahr gemäht werden. Das Mähgut kann frisch oder als Heu zum Mulchen verwendet werden.

Hecke

Eine Hecke, bestehend aus verschiedenen Wildgehölzen und z.T. aus Totholz, wird im Norden zum angrenzenden Nachbarfeld hin angelegt. Sie dient hauptsächlich als Lebensraum und Nahrungsquelle für verschiedene Tiere, sowie als Windschutz, kann aber teilweise auch beerntet werden.

Kompost

Durch die Herstellung von Wurmkompost mit einer Wurmfarm, die Komposttoilette und evtl. weiteren Kompostierverfahren kann ein Teil der Nährstoffe, die aus dem Boden im Obst und Gemüse gespeichert werden, wieder in den Nährstoffkreislauf zurückgeführt werden.

Tiere

Es soll mit einem Imker zusammengearbeitet werden, der auf der Fläche Bienenvölker aufstellt. Des weiteren soll eine Fläche freigehalten werden, die für einen Hühnerstall und entsprechendes Gehege genutzt werden kann. Diese Fläche soll einer interessierten Person überlassen werden, die dort in Eigenregie Hühner halten kann. Als Futter können unter anderem auf der Fläche anfallendes Heu, Samen, und Gemüsereste dienen. Der entstehende Mist wird zur Düngung verwendet.

Wasser

Zu einer nachhaltigen Landbewirtschaftung gehört auch ein verantwortungsvoller Umgang mit Wasser. Dazu gehört, Regenwasser zu speichern und Wasser sparsam zu verwenden. Gespeichert wird das Regenwasser von den Dächern in entsprechenden Behältern. Der Oberflächenabfluss von Freiflächen wie dem Gemeinschaftsplatz und Wegen soll in Teichegeleitet und dort gespeichert werden. Diese dienen als Biotop, und können zur Bewässerung der Gemüseflächen verwendet werden. Zudem wird versucht, den Wasserverbrauch möglichst gering zu halten. Dies wird durch ausgiebiges Mulchen sowie durch Humusaufbau erreicht. Ein Großteil der Fläche wird im Keyline-Design angelegt. Dabei werden Baumreihen oder auch Sträucher entlang von Schlüssellinien angelegt und auch

entlang derer bearbeitet. Dadurch kann der Wasserfluss verlangsamt werden. Dies hat zur Folge, dass das Wasser auch in tiefere Erdschichten versickern kann, und ein Oberflächenabfluss auch bei Starkregen stark reduziert wird.

Auf diese Weise wird zudem Erosion verhindert, und durch die Regenrückhaltefunktion wird vorbeugender Hochwasserschutz betrieben.

Humusaufbau

Ein weiteres Ziel bzw. die Folge einer regenerativen Landwirtschaft ist der Aufbau von Humus im Boden, sprich, es wird langfristig Kohlenstoff im Boden gebunden. Der Boden wirkt dadurch als Kohlenstoffsенke, und wirkt der Verstärkung des Treibhauseffekts entgegen.

Durch das Ausbringen von Kompost und die Beweidung mit Tieren kann Humus im Boden aufgebaut werden, welcher in Verbindung mit Tonmineralen stabile Ton-Humus-Komplexe bildet und dem Boden eine lockere Krümelstruktur verleiht. Dadurch steigt die Wasseraufnahmefähigkeit des Bodens und der Boden wird besser belüftet. Der erhöhte Sauerstoffgehalt fördert die aerobe (Mikro)biologie im Boden, die totes organisches Material (z.B. Mulch) in Humus umwandelt und den Boden gleichzeitig lockert (z.B. Regenwürmer). Durch die Einarbeitung von aktivierter Pflanzenkohle kann u.a. auch die Wasserspeicherkapazität des Bodens erhöht werden. Mulch (lebend z.B. als sog. Gründüngung oder tot z.B. Heu) verhindert Evaporation und trägt ebenfalls zum Humusaufbau bei.

Durch eine schonende Bodenbearbeitung ohne große Maschinen wird der Boden nicht verdichtet und die Bodenbiologie nicht bei ihrer wichtigen Arbeit gestört. Durch verschiedene Kompostierungsverfahren und der Herstellung von Komposttees kann der Prozess des Humusaufbaus beschleunigt werden und der Boden mit humusaufbauender Mikrobiologie beimpft werden.

Energie

Für den Betrieb einer Bewässerungspumpe aus einem Wasserspeicher ist eine kleine Photovoltaik/Batterie-Anlage am Bauwagen bereits vorhanden.

Lebensraum

Durch die Schaffung von vielfältigen Strukturen wird eine Vielfalt an Lebensräumen für Tiere und Pflanzen entstehen, die sonst in der üblichen Agrarwirtschaft keinen Platz haben. Diese Vielfalt bringt das Verhältnis von sogenannten Schädlingen und Nützlingen in Balance, wodurch Ernteauffälle verhindert werden können. Eine hohe Artenvielfalt stabilisiert das System auf lange Sicht.

Regionale Nahversorgung

Das Projekt soll langfristig Permakultur mit wirtschaftlichem Nutzen verbinden, und so zu einer regionalen Nahversorgung beitragen. Dadurch werden lange Transportwege vermieden und fossile Kraftstoffe eingespart.

Umweltbildung

Durch die Einbindung des lokalen Gartenbauvereins, sozialer Einrichtungen wie Kindergärten, das Stattfinden von Kursen und auch das Sammeln von Erfahrungen durch das praktische Arbeiten kann Wissen über eine nachhaltigere Landwirtschaft, Ernährung und Lebensweise gesammelt und weitergegeben und auch andere Menschen zu einem nachhaltigeren Lebensstil angeregt werden. Dieses Projekt bietet die Chance, ein Vorbild für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Erde bzw. deren begrenzten und zugleich (über)lebensnotwendigen Ressourcen zu werden und die Welt ein bisschen bunter zu machen.

Bewirtschaftung

Die Bewirtschaftung erfolgt überwiegend durch freiwillige Helfer. Dieses Konzept hat sich bereits in den vergangenen beiden Jahren bei der solidarischen Landwirtschaft auf diesem Acker bewährt. Die Helfer werden sich daher zu Beginn hauptsächlich aus Mitgliedern des Regionalkollektivs rekrutieren. Langfristig ist eine starke Einbindung der Nachbarschaft geplant, zu der bereits Beziehungen bestehen. Weitere Freiwillige aus der Region sowie Woofers (Working on organic farms) sollen mit eingebunden werden. Zudem wird ein Teil der Fläche für Demonstrationszwecke und Schulungen/Kurse freigehalten, bzw. in diesem Zusammenhang bearbeitet.

Einbindung in die Gemeinde Kirchberg

Durch Einbindung und Vernetzung mit der Gemeinde und den Vereinen und Initiativen vor Ort soll einerseits der ökologische Bildungsauftrag der als Ziel gesetzt wurde erreicht werden. Zudem ist das Projekt auch auf Unterstützung und Rückhalt in der Region angewiesen.

In Zusammenarbeit mit dem Gartenbauverein in Kirchberg können Kurse zu Permakultur angeboten werden.

Ein in der Nähe befindlicher Kindergarten hat auf der Fläche bereits Kartoffeln angebaut. Hier können die Kinder auch langfristig etwas über Ökologie lernen und im Naschgarten dafür belohnt werden.

Um einen Teil des Feldes zu bewirtschaften bietet sich zudem eine Kooperation mit in der Nähe befindlichen Landwirten an. Zum Beispiel kann die Mahd vom jetzigen Bewirtschafter weiter ausgeführt werden. Ein schrittweiser Übergang von der jetzigen Bewirtschaftungsform zur Permakultur ist möglich, indem Teilflächen einige Jahre weiterhin maschinell bestellt werden.

Zwei Kilometer entfernt befindet sich das Hofprojekt „Changersdorf“, an dem Woofers untergebracht werden können und an dem auch Permakulturflächen zur Verfügung stehen. Auch kann der Hof zur Aufzucht der Mischkulturen, als Treffpunkt zum Verbringen gemeinsamer Zeit nach den Aktionen und für Sommer- und Herbstfeste genutzt werden. Zudem bieten die Räumlichkeiten Verarbeitungs- und Lagermöglichkeiten für die geernteten Lebensmittel. Auch könnte überschüssiges Gemüse für regionales Catering, Partys und Events genutzt werden.

Einbindung ins Regionalkollektiv

Langfristig kann ein Teil des Ertrags des Permakulturfeldes in den wöchentlichen Kisten zur Versorgung der Mitglieder des Regionalkollektivs dienen. Dadurch kann auf lange Sicht ein Teil des Projektes finanziert werden. Der Gemüseanbau für das Regionalkollektiv erfolgt in Eigenleistung durch dessen Mitglieder.

Auch kann das Regionalkollektiv Wissen und Erfahrungen für nachhaltige Landwirtschaft sammeln. Die Mitglieder können hier auch an den Permakulturrkursen teilnehmen und an Flächen konkret experimentieren.

Eine Bewerbung und Veröffentlichung der geplanten Kurse kann über die Homepage des Regionalkollektivs und deren IT-Infrastruktur sowie dem vorhandenen Netzwerk interessierter Personen erfolgen.

Finanzbedarf

Der Landwirtschaftliche Betrieb erhält in der Anfangszeit Anschubförderungen sowie Flächenförderung für die ökologische Nutzung. Die Einnahmen hieraus werden für die Pacht, Werkzeug und weitere Betriebskosten, sowie eine Basisbepflanzung verwendet.

Der Verein schafft eine Stelle, deren Aufgabe die Planung und Umsetzung des obigen Permakulturentwurfs und die Gestaltung des Bildungsangebotes ist. Zudem werden für die Etablierung des Projekts, eine Fachberatung für das Permakulturdiesign, als auch eine Beratung für das Bildungsangebot benötigt. Hierzu ist der Verein in den ersten zwei Jahren auf Förderungen angewiesen. Nach zwei Jahren soll das Bildungsangebot über die Kurse mitfinanziert werden.

Einmalige Kosten

Bepflanzung	13500 €
Werkzeug + Dienstleistungen	3000 €
Beratung	4000 €
Summe	20500 €

Laufende Kosten pro Jahr

Pacht	1000 €
Minijob (450 € + 157 € Nebenkosten)	7300 €
Dienstleistungen (Mähen, Heu einfahren)	500 €
Summe	8800 €

Kosten Landwirtschaftlicher Betrieb in den ersten zwei Jahren

Anteilig einmalige Kosten	10250 €
Pacht	2000 €
Dienstleistungen	500 €
Gesamt	12750 €

Kosten Verein in den ersten zwei Jahren

Anteilig einmalige Kosten	10250 €
Dienstleistungen	500 €
Minijob	14600 €
Gesamt	25350 €

Finanzierung

Das Regionalkollektiv deckt die Kosten über den laufenden Wirtschaftsbetrieb sowie Förderungen im Bereich Landschaftspflege und Naturschutz.

Der Verein ist die ersten zwei Jahre auf eine Anlaufförderung von 25000 Euro angewiesen. Ab dem 3. Jahr sollen sich das Bildungsangebot über die Beiträge finanzieren und höchstens eine Teilfinanzierung über Stiftungen oder Förderprogramme erfolgen.

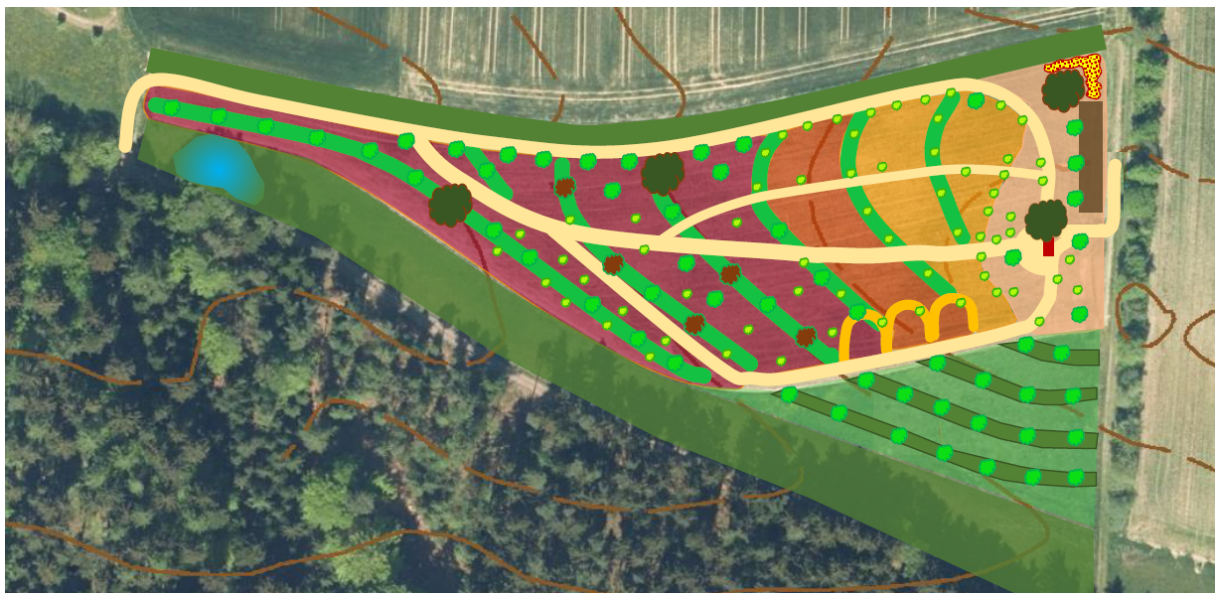
Über den (gemeinnützigen) Verein können zudem Baumpatenschaften erworben werden sowie sonstige Spenden eingehen.

Lagepläne

Lageplan Flächenaufteilung



Lageplan Bäume fertig bepflanzt



Zeitliche Umsetzung

